

Bandkatalog

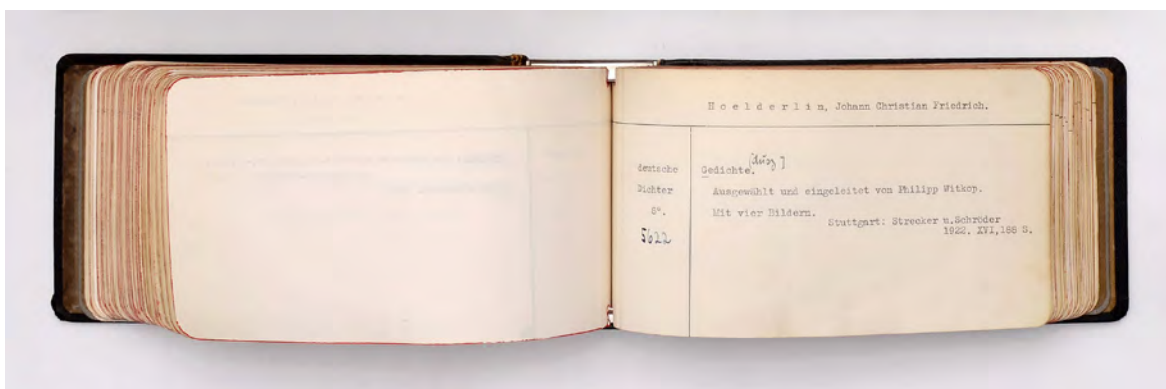
Der lange Weg vom handschriftlichen zum elektronischen Katalog Die alphabetischen Kataloge der WLB

Es war ein langer Weg von den frühen Katalogen bis hin zur Einführung des Online-Kataloges (Online Public Access Catalogue, kurz OPAC) in seiner heutigen Form. Obwohl der Plan für einen alphabetischen Gesamtkatalog aller vorhandenen Druckwerke der Bibliothek fast so alt ist wie die Bibliothek selbst, sollte es noch bis zum Jahr 1984 dauern, bis dieser Katalog tatsächlich existierte.

Bereits im Jahr 1776 gab es erste Pläne zur Formalerschließung der Bestände, die zu diesem Zeitpunkt nach Fachgruppen – also sachlich – aufgestellt wurden. So wurde am 1. April 1795 seitens der damaligen Regierung die Erstellung eines alphabetischen Kataloges sogar befohlen. Es blieb allerdings bei den Planungen, die Umsetzung in die Praxis ließ noch auf sich warten, an der Aufstellung nach Fächern wurde jedoch bis ins beginnende 20. Jahrhundert festgehalten und so entstanden die ersten handschriftlich geführten Kataloge als sogenannte Fachkataloge (Bandkataloge).

Erste ernstzunehmende Arbeiten für einen alphabetischen Generalkatalog fanden im ausgehenden 19. Jahrhundert statt, als Gründe hierfür sind zum einen die stark angewachsenen Bestände, zum anderen die steigenden Benutzerzahlen zu nennen. Dieser Katalog wurde nach „Stuttgarter Regeln“ erstellt und erlaubte einen formalen Sucheinstieg zu den weiterhin sachlich aufgestellten Beständen, er wurde bis zum Herbst 1944 geführt. Erstellt wurde dieser Kapselkatalog nun nicht mehr handschriftlich, sondern mit Hilfe von Schreibmaschinen. Er wird noch heute in der Bibliothek aufbewahrt und in Einzelfällen zur Klärung von Unstimmigkeiten herangezogen.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ein „neuer“ Alphabetischer Katalog aufgebaut. Grundlage bildeten die seit 1899/1908 bestehenden Preußischen Instruktionen (PI), ein Regelwerk, das z.B. Titel nach grammatikalischem Prinzip ordnete. Ergänzt wurden die PI durch Hausregeln der WLB. Die PI können als



Kapselkatalog

erstes gemeinsames Regelwerk für alle deutschen Bibliotheken angesehen werden, angewendet wurden diese Regeln in der WLB bis in die 1980er Jahre.

Im Jahr 1972 wurde der oben erwähnte Kapselkatalog für Titel mit Erscheinungsjahr bis 1930 verfilmt, auf Katalogzettel im Internationalen Bibliotheksformat verkleinert und nach und nach in den „neuen“ Alphabetischen Katalog eingearbeitet. Diese Arbeit war 1984 abgeschlossen und damit existierte der erste „Gesamtkatalog“ für die Bestände der WLB.

Die inzwischen entstandenen „Regeln für die Alphabetische Katalogisierung“ (RAK) brachten weitreichende Veränderungen mit sich. So kam es, dass seit Januar 1979 die Titelbeschreibung nach RAK-WB (Ausgabe für Wissenschaftliche Bibliotheken) erfolgte, die Ordnungszeile (Verfasser oder Titelworte) wurden weiterhin nach PI darüberschrieben. Die RAK folgten dem internationalen Trend, Titel nach gegebener Wortfolge zu ordnen und auch Eintragungen unter Körperschaften vorzunehmen. Diese Art der Katalogisierung setzte bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umfangreiche Kenntnisse in beiden Regelwerken voraus, schon damals und bis heute mussten alle immer auf dem neuesten Stand der Entwicklung bleiben. Bedingt durch den technischen Fortschritt war man inzwischen zum Beschreiben von Folien per Schreibmaschine übergegangen. Von den Folien wurden im Offset-Verfahren Katalogzettel hergestellt, diese wurden alphabetisch vorsortiert und dann in den bestehenden Katalog eingelegt.

Am 5. September 1988 erfolgte schließlich der Einstieg in die Verbundkatalogisierung in die Datenbank des heutigen Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB). Neuerwerbungen aller Zugangsarten wurden nun online nach RAK-WB in diesen Verbund katalogisiert. Für Neuzugänge mit Erscheinungsjahr bis einschließlich 1988 bezog die WLB gedruckte Katalogzettel mit PI-Ordnungszeile (vorab festgelegt durch die Bearbeiter in der Katalogabteilung) für den weiterhin bestehenden PI-Katalog (KfM 1988,7). Der Nachweis der Neuzugänge mit Erscheinungsjahr 1989 erfolgte somit nur noch im SWB, ältere, neu erworbene Titel wurden in beiden Katalogen nachgewiesen.

In der Zwischenzeit hatten immer mehr Bibliotheken auf das neue Regelwerk RAK-WB umgestellt und schlossen sich deutschlandweit zu verschiedenen Verbänden zusammen. So wurde ab September 1990 wieder einmal ein neuer alphabetischer Zettel-Katalog, diesmal rein nach RAK-WB, aufgebaut. Als Grundstock für diesen neuen alphabetischen RAK-Katalog wurden durch das Bibliotheksservice-Zentrum (BSZ) in Konstanz Katalogkarten für Bücher mit Erscheinungsjahr 1989 und 1990 produziert. Weiterhin mussten diese Karten aber von Hand in den Katalog eingearbeitet werden, ein nicht unerheblicher Mehraufwand für die Mitarbeiter der Katalogabteilung (KfM, 1990,8).

Der Zettelkatalog nach PI mit Beständen bis Erscheinungsjahr 1988 wurde parallel dazu weitergeführt. Für die Benutzung bedeutete dies das Recherchieren im Katalogsystem (SWB) und das Bestellen der Medien dann über Bestellterminal im inzwischen eingeführten Bestellsystem BIBDIA.

Beide Interimskataloge bestanden so nebeneinander bis 1996, dann endlich brach auch in der WLB wirklich das Zeitalter der elektronischen Kataloge an. Seither kann die WLB den Benutzerinnen und Benutzern einen OPAC anbieten. Recherche und Bestellung sind nun am gleichen Arbeitsplatz möglich (KfM, 1996, 5, S.7). In



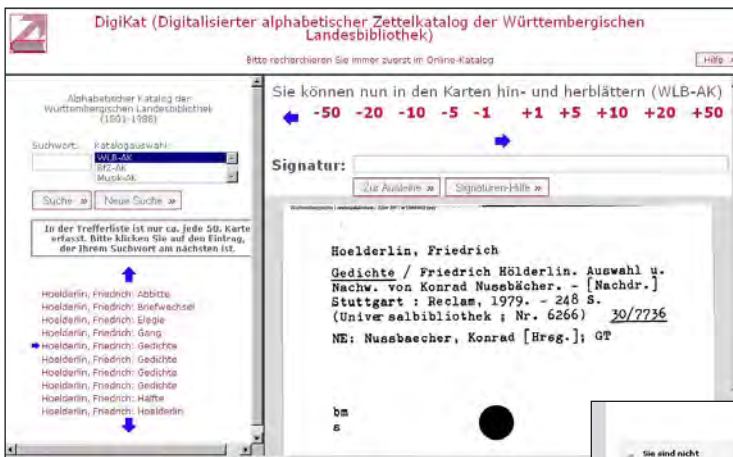
Zettelkatalog



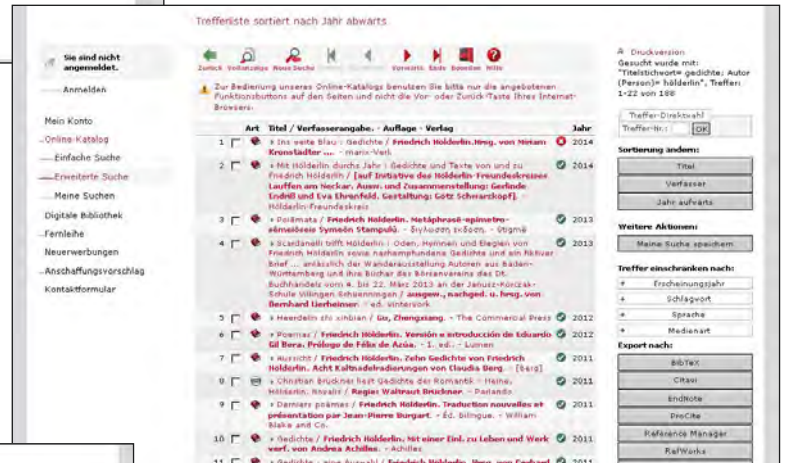
den Jahren 1990 - 1995 wurden im ersten hausinternen Konversionsprojekt Druckwerke mit Erscheinungsjahr 1501 - 1850 im SWB erfasst. Durch dieses von der DFG geförderte Projekt sind nun ca. 246 500 Titel für die WLB recherchierbar (WLB-Forum, 2012,2 S. 10)

Der inzwischen digitalisierte PI-Zettelkatalog (DigiKat) der Landesbibliothek wurde im Februar 2004 freigeschaltet. Bei dem etwa ein Jahr andauernden Projekt wurden circa 2,7 Mio. Katalogkarten des Alphabetischen Zettelkatalogs der WLB eingescannt und anschließend indiziert (WLB-Forum, 2004, 2, S. 3). Damit ist seither nunmehr fast der gesamte Bestand der WLB (außer z.B. Handschriften und bestimmte Materialarten der Sondersammlungen) weltweit und jederzeit online verfügbar und für unsere Benutzer online bestellbar. Gab es bisher immer getrennte Kataloge für die Formal- und Sacherschließung, so ist der heutige OPAC ein Katalog, in dem sowohl formal als auch sachlich gesucht werden kann.

Der OPAC der WLB bietet momentan Zugriff und Bestellmöglichkeiten für alle Bestände mit Erscheinungsjahr bis 1850 und ab 1980, sowie auf alle Zeitschriften und Zeitungen und Teile des DigiKat (derzeit die Buchstaben A-L und W-Z). Alle noch nicht im OPAC erfassten Veröffentlichungen werden weiterhin über den DigiKat angeboten, mit Hilfe eines seit Januar 2011 nach außen vergebenen Konversionsprojekts



DigiKat



OPAC



OPAC

(mit Nacharbeiten im Haus) werden diese Bestände aber in den nächsten Jahren in den OPAC eingearbeitet mit dem Ziel wieder einmal einen „vollständigen Nachweis aller vorhandenen Bestände“ in einem Katalog zu haben (WLB-Forum, 2012, 2, S. 11).

Wie aus dieser Geschichte der Kataloge auch zu sehen ist, unterliegen die verwendeten Regelwerke ständiger Überarbeitung/Erneuerung und so stehen uns bald wieder neue Regelungen ins Haus. Seit 2012 gibt es Übergangsregeln von den RAK-WB hin zum neuen Regelwerk Resource Description and Access (RDA) für Normdaten. Seit Juli 2014 werden die RDA für Normdaten nun sukzessive in Deutschland eingeführt und Ende 2015/Anfang 2016 erfolgt auch für Titeldaten der Umstieg auf das neue Regelwerk.

Marlies Vogelbacher

Nachweis:

Malo, Markus: Die Kataloge der Königlichen Öffentlichen Bibliothek und der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Stuttgart 2002